



## W i e n.

Seine k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 16. Jänner l. J. dem Professor des Natur- und Criminalrechtes an der Prager Universität, Georg Norbert Schnabel, den Titel und Rang eines Subernalrathes mit Nachsicht der Taxen allernädigst zu verleihen geruht.

Die k. k. allgemeine Hofkammer hat den Cameralrath und Vorsteher der Lemberger Cameral-Bezirks-Verwaltung, Franz Plachetka, zum Vorsteher bei der Cameral-Bezirks-Verwaltung in Wiener-Neustadt ernannt.

Der „Oesterreichische Beobachter“ theilt in seinem Blatte v. 23. Jän. die wichtigsten Actenstücke mit, welche der französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Guizot, am 12. Jänner in Bezug der Krakauer-Angelegenheit den beiden Kammern in Paris vorgelegt hat, und zwar 1) Depesche des Herrn Fürsten von Metternich an Herrn von Thom, ddo. Wien, vom 6. Nov. 1846; 2) Denkschrift, als Beilage zur vorigen Depesche, vom nämlichen Datum; 3) Schreiben Hr. Guizot's an den Grafen von Flahault, ddo. Paris 3. December 1846, und schließt diese Actenstücke 4) mit nachstehender Depesche des Herrn Fürsten von Metternich an den Herrn Grafen Apponyi in Paris, die, wie der Datum zeigt, unter den vom Hr. Guizot vorgelegten Documenten nicht begriffen seyn konnte:

Wien, 4. Jänner 1847.

Der Herr Graf von Flahault hat eine Depesche zu meiner Kenntniß gebracht, welche Hr. Guizot am 3. December vorigen Jahres mit dem Befehle an ihn gerichtet hat, mir davon Abschrift zu ertheilen. Wir sind seitdem in Kenntniß gesetzt, daß Schreiben desselben Inhaltes von Seiten des Herrn Ministers der auswärtigen Angelegenheiten an die französischen Gesandtschaften zu Berlin und Petersburg ergangen sind. — Nachdem ich die in Rede stehende Depesche zur Kenntniß des Kaisers, unsers allernädigsten Herrn, gebracht, und dessen Befehle in Betreff der auf diese Mittheilung zu gebenden Antwort entgegen genommen habe, bin ich durch Seine kaiserliche Majestät ermächtigt, folgende Erklärungen an Sie zu richten, die zur Grundlage und unveränderlichen Richtschnur für die Politik des Kaisers dienen. Sie enthalten dessen Gedanken und stimmen vollkommen mit den *N. N.* von Preußen und Rußland überein. Seine kaiserliche Majestät legt auf Tractate den Werth, den die Heiligkeit des gegebenen Wortes verdient. Seine Majestät achtet selbst und glaubt sich berechtigt zu

erwarten, daß alle Theile, die ein Uebereinkommen unterzeichnet haben, auch von ihrer Seite das achten, was dieses Uebereinkommen enthält. Wir räumen nicht ein, daß ein Vertrag bloß Rechte und keine Pflichten schaffen könne. Andererseits räumen wir eben so wenig ein, daß die Rechte oder die Lasten, welche sie den contrahirenden Theilen auferlegen, die Gränzen überschreiten könnten, welche durch die übernommene Verpflichtung gezogen sind. Wir achten jede gesetzlich bestehende Unabhängigkeit und erkennen uns deshalb das Recht zu: zu fordern, daß unsere Unabhängigkeit, wie die aller Staaten, gleichfalls geachtet werde. Die Maßregel, welche Seine Majestät, der Kaiser, in Uebereinstimmung mit *N. N.*, dem Kaiser von Rußland und dem Könige von Preußen, in Beziehung auf Krakau genommen hat, ist im Gefühl der Rechte, welche Sr. Majestät zustehen, und der Pflichten, welche Ihr obliegen, genommen; Ihrer Rechte, — weil der Kaiser, indem er den Tractat vom 3. Mai 1815 in die allgemeine Schlußacte des Congresses einrücken ließ, nicht Willens gewesen ist, an alle Mitunterzeichner dieser Acte ein Recht abzutreten, welches ausschließlich den Contrahenten zusteht, die den Vertrag vom 3. Mai schlossen; Ihrer Pflichten, weil diejenigen, welche Seine Majestät gegen die Ihrer Obforge durch die Vorsehung anvertrauten Völker zu erfüllen hat, Ihr nicht erlaubt haben würden, einen politischen Körper wieder herzustellen, der, nachdem er eine lange Reihe von Jahren hindurch den Verbindungen zuwider gehandelt, auf deren Beobachtung seine Unabhängigkeit gegründet war, zuletzt das ihm verliehene politische Daseyn für Insurrectionsentwürfe aufgeopfert hat, die jeder staatlichen und socialen Ordnung feindlich waren. Zudem der Kaiser lebhaft bedauert, daß in Beziehung auf den in dieser Frage liegenden Rechtspunct eine Verschiedenheit der Meinung zwischen dem französischen Cabinet und den drei Höfen besteht, — schmeichelt er sich nicht minder, daß deren Absichten sich in dem allen Höfen gemeinschaftlichen Entschlusse begegnen: die Tractate in dem wahren Sinne ihres Buchstabens und Geistes zu beobachten und gewissenhaft auf deren Beobachtung zu halten. Ew. Excellenz wollen von dieser gegenwärtigen Depesche Hr. Guizot Kenntniß geben, und ihm eine Abschrift derselben zustellen. Empfangen Sie ic.

Metternich.

## Oesterreichisches Küstenland.

Triest, 11. Jänner. Die ostindische Ueberlandspost deutscher Linie, heißt es im „Journal des österr. Lloyd“, hat den harten Kampf, der ihr in der gegenwärtigen rauhesten Jahreszeit durch zahllose Hindernisse bereitet wurde, auf

eine so glänzend siegreiche Weise bestanden, daß nun hoffentlich der letzte Zweifel über die Vorzüglichkeit der Triester Route verstummen und die Zukunft derselben als vollkommen gesichert betrachtet werden wird. Eine lange stürmische Seefahrt, Eis und Schnee in den Alpen, Aufenthalt durch zweimaliges Brechen des Wagens und durch die Rhein-Übergang bei Mannheim, Zeitverlust in Bruchsal und Köln wegen ungünstigen Eintreffens und Wartens auf den nächsten Eisenbahnzug. — Alles vereinigte sich, dieser vierten Weltfahrt alle erdenklichen Hindernisse zu bereiten; und damit ja keine der Wasser- und Feuerproben fehle, so stellten sogar unterirdische Gewalten ihr verheerendes Contingent in dem vulcanischen Bergschliff am Ukelstein. Deutsche Beharrlichkeit und redliches Zusammenwirken aller Betheiligten überwandten jeden Widerstand, und nach 101 $\frac{1}{2}$  Stunden, d. i. am 2. Jänner um 3 Uhr 20 Minuten Morgens, zur Zeit, als die über Frankreich kommende Post kaum Paris erreicht hatte, befanden sich die Depeschen für das geheime Comité an ihrem Bestimmungsorte. Wir gratuliren dem Lieutenant Waghorn zu einem unter den ungünstigsten Verhältnissen davongetragenen Siege. Das Dampfboot, welches ihm von der Regierung zur Beförderung der Depeschen zwischen Alexandrien und Triest zur Verfügung gestellt worden war, genügte offenbar nicht diesem Dienste, und um noch beizufügen, mit welchen Schwierigkeiten sein Courier bei diesem Anlasse zu kämpfen hatte, erwähnen wir, daß es unmöglich war, einen Separatrain zu erhalten, so daß nur die gewöhnlichen Beförderungsmittel angewendet werden konnten. Das Wetter war auf dem ganzen Continent ungewöhnlich streng. Doch ungeachtet dieser und einer Menge anderer Hindernisse gelang es dem Lieutenant Waghorn vollkommen, die Vorzüglichkeit der Triester Linie selbst in dem wirklich tiefen Winter darzutun.“

### Cardinien.

Turin, den 20. Jänner. In Folge der Sr. Majestät, unserm Herrn, zugekommenen betrübenden Nachricht von dem Ableben Sr. k. k. Hoheit, des Erzherzogs Joseph Palatins von Ungarn, Oheims Ihrer Majestät, unserer Königin, hat der königl. Hof heute Morgens die Trauer angenommen und wird dieselbe durch vierzig Tage tragen.

### Schweiz.

Genf. Man hat Nachrichten erhalten, daß französische Truppen in bedeutend größerer Zahl, als bisher, an der Gränze einrücken, wahrscheinlich in Folge und Nachwirkung der Insurrection in Freiburg und der Besorgniß, die radicalen Cantone Genf und Waadt möchten gegen die Regierung Theil nehmen.

### Deutschland.

München, 24. Jänner. Unser hochwürdigster Erzbischof, Graf v. Reischach, empfing diesen Vormittag aus den Händen Sr. Exc., des päpstlichen Nuntius, der in der Metropolitankirche pontificirte, das Pallium. Nachmittags verkündete das Geläute der Glocken die Feier des morgigen Tages: die Inthronisirung des genannten Kirchenfürsten.

Der „Rhein- und Moselzeitung“ wird vom Rhein geschrieben: „Die Sage von den goldenen Bergen in Texas scheint in der That auch nichts anders, als eine solche zu seyn. Dieser Tage erhielten wir nämlich sehr betrübende Nachrichten über die Schicksale von Einwanderern daselbst. Bereits im Herbst 1845 waren etwa 80 Seelen aus Rüdesheim, unter dem Schutze „des Vereins für deutsche Auswanderer“, dorthin gezogen. Eine zwei- oder drei Mal größere Anzahl aber harrte unterdessen, um sich bei zuverlässig günstigen Nachrichten im Laufe des letztverflohenen oder in diesem Jahre nachzugeben. Mit Spannung sah man daher auch diesen Nachrichten entgegen. Allein sie scheinen ausbleiben zu wollen; denn mit Ausnahme eines Briefes aus Galveston, d. d. 25. April 1845, in welchem eine traurige Fahrt — hundertsiebenzehn Tage auf dem Meere bei kaum halber täglicher Kost — geschildert wurde. Da kehrte ganz unerwartet von jenen Ausgewanderten ein Vater mit dreien seiner Söhne dieser Tage wieder nach Rüdesheim zurück. Von den vielen bitteren Erfahrungen, die der Wiedergekehrte in Texas gemacht, können wir nicht umhin, des allgemeinen Interesses wegen nachfolgende besonders zu bezeichnen. Das Klima, wie solches in den südlichen und niedern Gegenden von Texas herrschend, sey höchst ungesund, und namentlich sey daselbst das Fieber heimisch; die meisten Einwohner seyen davon befallen worden; ihm selbst habe es acht Opfer — seine Frau, Tochter, Sohn und fünf Enkel gekostet. Ferner seyen die Beförderungen der Einwanderer in die Colonie des obgenannten Vereins mehr als sehr mangelhaft zu nennen. Nachdem sie in Galveston gelandet, wären sie — 150 an der Zahl — vier Wochen lang in einer großen Hütte, die nur nothdürftig gegen den Regen geschützt habe, gleichsam eingepfercht und dann erst weiter befördert worden. Ueber die Colonie des „Adels-Vereins“ selbst weiß unser Berichtstatter, da er in dieselbe, wegen der vielen Mißgeschickte, die ihm begegneten, nicht kommen konnte, direct nichts Genaueres mitzutheilen, wohl aber, was er von Einwanderern, die aus dieser Colonie wieder zurück, d. h. in die Städte am Meere, gefehrt wären, hierüber hörte. Das Wesentlichste wäre, daß der Boden daselbst nicht halb so ergiebig sey, wie man ihn in Büchern preise, und daß man sich jeder Zeit auf die Einfälle der Eingebornen gefaßt halten müsse.

Hannover. In der Nacht vom 11. auf den 12. Jän. ist hier ein frecher Diebstahl verübt worden, indem aus der auf dem hiesigen Postbureau befindlichen Casse des Postzahlmeisters Niebuhr mittelst Einbruch die Summe von 800 bis 900 Rthln. entwendet wurde. Glücklicherweise haben, wie man erzählt, die Diebe das Geld liegen lassen, welches sich hinten in der von ihnen bestohlenen Schublade befunden haben soll. Dies ist übrigens der erste größere in Hannover verübte Diebstahl, von welchem man in der letzten Zeit gehört hat. Dagegen sollen, theilweise sogar in der unmittelbaren Nähe der Stadt, verschiedene gewaltthätige Vorfälle vorgekommen seyn, die genügend den auch bei uns herrschenden Nothstand bekunden müssen. Natürlich ist dieser

Nothstand lange nicht so groß, wie in andern Theilen des Königreichs, da die ärmere Bevölkerung in hiesiger Stadt bis auf die letzte Zeit ausreichende Beschäftigung gefunden hat.

## Preußen.

In Breslau ist am 18. Jänner in der Abendstunde zwischen 8 und 9 Uhr durch gewaltsamen Einbruch in das Mineralien-Cabinet der Universität ein großer Diebstahl an dieser Anstalt begangen worden. Beinahe alle Edelsteine, und zwar die kostbarsten Exemplare, mehrere Gold-, Silber- und Kupferstufen, unter den ersteren eine von 20 Ducaten an Goldwerth, und verschiedene andere, meist krystallisirte kostbare Mineralien, im Ganzen über 200 Exemplare, wurden entwendet. Es befinden sich darunter mehrere Diamant-Krystalle, zwei große, vollkommen auskrystallisirte wasserhelle und mehrere gelbe brasilianische Topase in langen Krystallsäulen; eine Anzahl geschliffener brasilianischer Topase; mehrere lange Säulen von edlem Beryll (Aquamarin); ein großer geschliffener, hochrother Rubin und ein geschliffener Saphir, beide in goldene Ringe gefaßt und von hohem Werthe; ein großer, prachtvoller, geschliffener peruuanischer Smaragd; viele Krystalle von edlem rothem Spinell und zwei große schwarze Spinell-Krystalle; ein 2 Zoll langer Saphir-Krystall; eine große Menge kleinerer geschliffener Saphire, Rubine, Spinelle, Smaragde, Berylle, Zirkone, Hyacinthe, Granaten; eine große Krystalldruse von Kanelstein; über 20 Krystallsäulen von edlem Turmalin, grün, rosenroth und weiß; zwei große schwarze Schörl-Krystalle, einige brasilianische Chryso-Berylle, viele Chrysolithe, Olivine und eine beträchtliche Anzahl anderer Mineralien.

Berlin. Selbst alten und erfahrenen Kennern des Sicherheitszustandes unserer Residenz ist die Anzahl der jetzt zur Haft gebrachten Verbrecher auffallend. So wurden am 13. Jänner allein zwei und siebenzig Personen, darunter die meisten wegen Diebstahls, in die hiesigen Gefängnisse eingeliefert, so daß sich der Bestand dieser Woche auf die ungeheure Summe von achthundert und dreizehn beläuft, nämlich 636 Criminalgefangene und 177 in den Polizeigeängnissen. Dieß ist allein die Anzahl in dem hiesigen Criminalgericht, dessen Arbeiten sich dadurch zu einer so bedeutenden Höhe erheben haben, daß sie von den jetzt vorhandenen Kräften kaum bewältigt werden können.

## Schweden und Norwegen.

Stockholm, den 12. Jänner. Während man sich in Italien und anderswo im Süden über Ueberschwemmungen beklagt, leiden wir hier an einem fühlbaren Wassermangel. Der Sommer war bekanntlich fast beispiellos trocken; im September und October erfolgte zwar Regen, wohl hinreichend, die vorher spärliche Aussaat zu beleben, aber nicht um Quellen, Brunnen und Ströme völlig zu versorgen. Dann kam Schnee, ohne vorhergehenden Frost, was für die Herbstsaat nachtheilig ist, und seitdem ist nicht ein einziges Mal Thauwetter eingetreten. Daher stehen die Räder der bei ge-

ringeren Wasserzügen angelegten Mühlen und Fabriken beinahe still, und an mehreren Orten fängt das Wasser an, zu mangeln.

## Frankreich.

Die „Allgemeine Zeitung“ vom 24. Jänner berichtet aus Paris vom 18. d. M.: Die Noth, die man so lange geläugnet hat, ist nun da und wächst jeden Tag. Jetzt endlich begreift man zu spät, die Maßregeln, die man vor vier Monaten hätte ergreifen sollen: man wird freie Einfuhr des Getreides gestatten, jetzt, wo Preußen seine Grenzen geschlossen, wo England für das ausgehungerte Irland, mit seinen überwiegenden Geldmitteln in die Schranken tritt, und bereits aus Belgien beinahe alles vorräthige Getreide weggeführt und Marseille selbst sich erschöpft hat. Von den verschiedensten Richtungen senden die Departemente ihre Klagen und ihren Hilferuf ein; das Volk auf dem Lande, mehr noch als in den Städten, schreit nach Brot, und bittet mit bewaffneter Hand, die eindringlichste, wie zugleich die gefährlichste Weise, den Hunger zu stillen, der keine Geseze achtet. Orleans und das Loiregebiet, kaum einer furchtbaren Ueberschwemmung entronnen, sind dem gräßlichsten Hunger Preis gegeben, und von der obern, wie von der untern Loire strömt die Bevölkerung nach Orleans und verlangt Nahrungsmittel, wo keine mehr zu haben sind.

## Spanien.

Einer Notiz der letzten westindischen Post zufolge hatten 50 Neger in Havanna, meist Sklaven, das große Loos der königl. Lotterie gewonnen; denn das Königreich Hispanien ist, trotz aller Revolutionen und Reformen, mit einer solchen Staatsanstalt noch gesegnet. Sie legten zusammen für drei Loose auf die Nummer 3997, und so gewannen sie 100,000 Thaler, oder 2000 Thlr. auf den Kopf. Eine solche Summe ist mehr als nöthig zum Loskauf von der Sklaverei, welcher in der Regel 400 bis 750 Thlr. kostet, und den, spanischen Gesezen zufolge, der Herr eines Sklaven nicht verweigern kann. So hat die blinde Göttin Fortuna, welche sonst auch die Lottogewinnste am liebsten den Bankiers und andern galvanisch organisirten Geldmenschen in die Tasche schiebt, hier einmal etwas Gutes gestiftet.

## Portugal.

Die neuesten Berichte aus Portugal lauten günstig für die Sache der Königin. Die Pacification des Landes macht Fortschritte. Estremadura, Algarbien, Unter-Beira und Tras-los-Montes sind ruhig; die Straße von Lissabon nach Coimbra, lange von Guerillasbanden durchzogen, ist wieder vollkommen sicher. Saldanha ist am 9. Jänner von Coimbra aus nach dem Norden aufgebrochen. Man erwartete, Oporto werde sich unverzüglich den vereinten Streitkräften der Königin (unter Saldanha und Casal) ergeben müssen.

## Großbritannien und Irland.

Den 19. Jänner wurde das Parlament durch Ihre Majestät, die Königin, in Person eröffnet. Eine ungewöhnlich große Menschenmenge hatte sich dießmal auf dem Wege der Königin versammelt. Ihre Majestät traf, von der Herzogin

von Sutherland und von vielen Staatswürdenträgern begleitet, um zwei Uhr im Oberhause ein.

Die „Allgemeine Zeitung“ vom 25. Jänner bringt folgende Nachricht aus London vom 20. d. M.: Der gestrige Zug des königl. Cortége zur Eröffnung des Parlaments bewegte sich vom Buckinghampallaste durch den St. James-Park, den Hof des Generalitätsgebäudes (horse-guards), an Whitehall vorüber durch die Parlamentsstraße nach dem alten Hause der Lords auf Old Palace Yard. Das neue glänzende Haus ist zwar fertig gebaut, wird aber, weil noch Einiges an der innern Einrichtung fehlt, erst in nächster Session bezogen werden. Der Volkszudrang war, ungeachtet des sehr düstern Himmels, größer als seit vielen Jahren; die Terrassen auf dem Mall, die Carlton-Treppen und besonders der Park waren Kopf an Kopf mit Menschen besetzt. Pessimisten suchten diese Erscheinung daraus zu erklären, daß jetzt ungewöhnlich viele Leute der untern Volksschichten ohne Arbeit und Brot seyen; allein das heitere, gesunde Aussehen und die anständige Kleidung der großen Mehrzahl der Versammelten widersprachen dieser Mutmaßung. Die Monarchin wurde von allen Seiten enthusiastisch begrüßt, und die Menge benahm sich höchst ordentlich. Das Innere des Oberhauses bot, trotz der umwölkten Atmosphäre, einen glänzenden Anblick dar. Schon vor 1 Uhr waren die Bänke des Saals, die Tribune des diplomatischen Corps und die Fremden-Galerien dicht besetzt; auf den letzteren und im Corridor des Hauses bemerkte man besonders viele Peereffen und elegant gekleidete Damen. Zur Rechten und Linken des Throns auf halberhöhter Stufe standen zwei Sessel, der links für Prinz Albert, der rechts für den Prinzen von Wales, welchen man jedoch in der „nursery“ daheim gelassen hatte. Um halb 2 Uhr wurde der Saal so londonmäßig finster, daß man von der Reportersgalerie aus den Thron nicht mehr sehen konnte; da wurden, wie fast alljährlich, die Gasflammen der Candelaber entzündet. Bald nach 2 Uhr nahm der Lordkanzler, in seiner großen Perrücke, Platz auf dem Wollfack, und die erste Sitzung der Session 1847 war eröffnet. Eben trat der Herzog v. Wellington ein, und wurde von dem schon früher anwesenden Herzog v. Cambridge mit den Worten begrüßt: »Ei, Herzog! Ihr seht ganz jung aus (Why, Duke, you look quite 'young').« Um halb 3 Uhr verkündigten Kanonendonner und die Trompeten der Wappenherolde die Ankunft der Königin. Bald darauf trat aus dem Ankleidezimmer Ihre Maj. in den Saal, geleitet vom königl. Gemahl und unter Vorantritt des Schwerträgers, des Trägers der Schirmhaube u. s. w., wie es schon oftmals beschrieben worden. Das hohe Paar sah sehr gesund und heiter aus; Victoria trug eine kostbare Tiara und einen Brustschmuck von Diamanten. Nachdem Ihre Majestät Platz auf dem Throne genommen und „seht Euch“ gesprochen hatte, erschienen die vom Einführer mit dem schwarzen Stabe geladenen Gemeinen, ihren Sprecher an der Spitze, an den Schranken des Hauses, und die Königin las mit klarer,

ernster Stimme (with a clear severe voice, sagt der „Sun“) die ihr vom Lordkanzler Knielings überreichte Thronrede. Die ganze Feierlichkeit war in zehn Minuten vorüber, worauf der Zug in derselben Ordnung nach dem Pallast zurückkehrte.

## R u s s l a n d.

Man schreibt aus St. Petersburg vom 12. Jänner: Das Befinden der Kaiserin ist fortwährend erwünscht und gut. Die Furchtung, der Temperaturwechsel werde nachtheilig auf dasselbe einwirken, hat sich als grundlos erwiesen. Um die Mitte des November das kleine Palais des Kaisers am Newsky-Prospect beziehend, sprach ihr die Temperatur in diesen luftigen und freien Räumen, in deren Nähe der schöne breite Fontanakanal strömt, wohlthätig zu. Unterdessen bot man Alles auf, die kaiserlichen Gemächer im Winterpalais für die freistömende Temperatur auf gleiche Weise, wie im vorgedachten, einzurichten. Das Werk ist gelungen und heute am Vorabende des morgenden Jahreswechsels beziehen die kaiserl. Majestäten mit den jüngeren Großfürsten ihre dortigen Wohnungen. — Der Minister des kaiserlichen Hauses, Fürst Wolkonski, von einer schweren Krankheit, die länger als anderthalb Jahre gedauert, wieder genesen, hat mit höchster Bewilligung sein Ministerportefeuille wieder übernommen.

## W a l l a c h e i.

Einer der Söhne des Hospodars der Wallachei ist in Frankreich in die Militärschule von Saint-Cyr getreten. Der Fürst wird auch seine andern Söhne nach Frankreich senden und ihnen eine ganz französische Erziehung geben lassen.

## O s m a n i s c h e s R e i c h.

Die neuesten Nachrichten aus Erzerum vom 2. und aus Trapezunt vom 6. Jänner bringen die erfreulichen Nachrichten über den Gesundheitszustand unserer asiatischen Provinzen, wodurch die Nachrichten, welche über den Ausbruch einer pestähnlichen Krankheit zu Lebrix, Awadschik und Bayazid hier und da ausgestreut wurden, vollkommen widerlegt werden.

Nach Berichten aus Enos vom 8. Jänner war der mit einem Aufwande von 300.000 Piastern daselbst erbaute neue Steindamm, an welchem seit dem Monat August unausgesetzt gearbeitet wurde, von dem Hochwasser der Marizza im Mittelpuncte durchbrochen und am linken Flügel hinweggeschwemmt worden. Es heißt, daß mit der Rückkehr der mildern Jahreszeit die Arbeiten nach einem ganz neuen Plane werden wieder vorgenommen werden.

Das „Journal de Constantinople“ vom 11. Jän. meldet: Der neuernannte Vorschaffer am Wiener Hofe, Schekib-Effendi, hat verflossenen Mittwoch seine Abschieds-Audienz beim Sultan erhalten. Da er den Auftrag hat, auf dem Wege nach Wien sich nach Rom zu begeben, um den Papst Pius IX. über seine Thronbesteigung zu beglückwünschen, und ihm bereits seine Instruktionen diesfalls zukamen, so wird er am 17. Jänner sich auf einem französischen Dampfboote nach Civitavecchia einschiffen.

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

## Brot-, Fleisch- und Fleckfiederwaren-Tariff

in der Stadt Laibach für den Monat Februar 1847.

Gattung der Feilschaft	Gewicht				Gattung der Feilschaft	Gewicht			
	des Gebäckes					der Fleischgattung			
	U.	U.	U.	U.		U.	U.	U.	U.
<b>B r o t.</b>					<b>F l e i s c h.</b>				
Mundsemmel . . . . .	—	2	2	1/2	Rindfleisch ohne Zuwage	1	—	—	7 1/2
Ordin. Semmel . . . . .	—	5	—	1	Fleckfieder = Waaren.				
Ordin. Semmel . . . . .	—	3	2	1/2	Fleck, Lunge und Bries . . . . .	1	—	—	1 3/4
Ordin. Semmel . . . . .	—	7	—	1	Zungenfleisch . . . . .	1	—	—	2
Weizen = Brot. { aus Mund- . . . . .	—	15	—	3	Leber und Milz . . . . .	1	—	—	3
Weizen = Brot. { Semmelteig . . . . .	—	30	—	6	Herz . . . . .	1	—	—	3
Weizen = Brot. { aus ordin. . . . .	—	21	—	3	Nase, Obergaum und Unter- . . . . .	1	—	—	2
Weizen = Brot. { Semmelteig . . . . .	1	10	—	6	gaum . . . . .	1	—	—	2
Weizen = Brot. { a. 1/4 Weiz- . . . . .	1	—	—	3	Dchsenfüße . . . . .	1	—	—	1 1/2
Weizen = Brot. { zen = u. 3/4 . . . . .	2	—	—	6					
Weizen = Brot. { Kornmehl . . . . .	2	—	—	6					
Oblastbrot aus Nach- . . . . .	1	—	2	3					
mehlteig, vulgo Sor- . . . . .	2	1	—	6					
schütz genannt . . . . .									

Vorstehende Satzung kommt durch den ganzen Verlauf des Monats von den betreffenden Gewerbsleuten bei Vermeidung strengster Ahndung auf das Genaueste zu beobachten, und es hat Jedermann, der sich durch die Nichtbefolgung von Seite irgend eines Gewerbmannes beordert zu sein erachtet, solches dem Stadtmagistrate anzuzeigen.

Das Beilwerk muß rein gepuht seyn. Frische und eingepöckelte Zungen sind schärf.

Bei einer Fleisch-Abnahme unter 3 Pfund hat keine Zugabe vom Hinterkopfe, Oberfüßen, Nieren und den verschiednen bei der Ausschrottung sich ergebenden Abfällen von Knochen, Fett und Mark Statt; bei einer Abnahme von 3 bis 5 Pfund dagegen sind die Fleischer berechtigt, hievon 3 Loth, und bei 5 bis 8 Pfund ein halbes Pfund und sofort verhältnismäßig anzuwägen, doch wird ausdrücklich verboten, sich bei dieser Zuwage fremdartiger Fleischtheile, als: Kalb-, Schaf-, Schweinefleisch u. dal. zu bedienen.

### Cours vom 29. Jänner 1847.

	Mittelpreis.
Staatsschuldverschreib. zu 5 pCt. (in G.M.)	108 1/8
Darf. mit Verl. v. J. 1834 für 500 fl. (in G.M.)	784 3/8
Wiener Stadt = Banco = Obligation. zu 2 1/2 pCt. 65	
Obligation der allgem. und ungar. . . . .	zu 3 pCt. —
Hofkammer, der ältern Com- . . . . .	zu 2 1/2 „ —
hardtischen Schulden, der in . . . . .	zu 2 1/2 „ —
Florenz und Genua aufge- . . . . .	zu 2 „ —
nommenen Anlehen . . . . .	zu 1 3/4 „ 45 1/4
Bank = Actien der Stadt 1861 in G. M.	

### Getreid = Durchschnitts = Preise

in Laibach am 30. Jänner 1847.

Marktpreise.

Ein Wiener Regen Weizen . . . . .	5 fl. 33 1/4 fr.
— — — — —	— „ — „
— — — — —	— „ — „
— — — — —	— „ — „
— — — — —	3 „ 54 1/4 „
— — — — —	2 „ 50 „
— — — — —	2 „ 47 1/4 „
— — — — —	2 „ 34 1/4 „
— — — — —	— „ — „

3. 135. (3)

In dem Hause Nr. 255, hinter der Mauer, ist mit erstem

(3. Laib. Zeit. Nr. 14 v. 1. Febr. 1847.)

Februar ein Monatzimmer, mit oder ohne Einrichtung, zu vermieten. Das Nähere erfährt man in der einen oder andern der Sonz'schen Handlungen.

3. 137. (3)

Künftigen Mittwoch, den 3. Februar 1847,

wird in dem durchaus neu decorirten ständischen Redouten-Saale

der erste subscribirte

**Frohstimm's-Maskenball**

abgehalten werden.

Eintrittskarten zu 40 kr. sind täglich in der Theaterkanzlei, Judengasse Nr. 232 im ersten Stock, zu haben.

Am Ball = Abend selbst kostet das Billet 50 kr.

3. 136. (3)

Große Auswahl  
**Ball - Handschuhe**  
sind zu den billigsten herabgesetzt

ten Preisen beim Unterzeichneten  
zu haben.

Joh. Nep. Horak,  
bürgl. Handschuhmacher.

## Anzeige für den Fasching.

Bei

### IGN. AL. EDL. V. KLEINMAYR,

Buch-, Kunst- und Musikalienhändler in Laibach am Congressplaz, ist vorrätzig:

Strauß, Johann, Bruder - Lustige - Walzer für das Pianoforte 45 kr.	Fahrba ch, Philipp, Revue - Walzer f. Pst.	45 kr
— Concordia - Tänze . . . . . » 45 »	Schröder, Franz, Theresientänze . . . . . » 45 »	45 »
— Epionentänze . . . . . » 45 »	— Pesther . . . . . » 45 »	45 »
— Eunomientänze . . . . . » 45 »	Strauß, Joh., Amoretten - Quadrille . . . . . » 30 »	30 »
— Faschingsspossen . . . . . » 45 »	— Annaquadrille . . . . . » 36 »	36 »
— Festlieder . . . . . » 45 »	— Concert - Souvenir - Quadrille . . . . . » 30 »	30 »
— Oesterreichische Jubelklänge . . . . . » 45 »	— Eldorado - Quadrille . . . . . » 30 »	30 »
— Landjunker . . . . . » 45 »	— Ferdinand - Quadrille . . . . . » 30 »	30 »
— Heitere Lebensbilder . . . . . » 45 »	— Heimonständer - Quadrille . . . . . » 30 »	30 »
— Coreley - Rheinklänge . . . . . » 45 »	— Museenquadrille . . . . . » 30 »	30 »
— Maskenbilder . . . . . » 45 »	— Orpheusquadrille . . . . . » 30 »	30 »
— Moldauklänge . . . . . » 45 »	Strauß Sohn, Cytherenquadrille . . . . . » 30 »	30 »
— Odeon - Tänze . . . . . » 45 »	— — Debutquadrille . . . . . » 30 »	30 »
— Rebus - Walzer . . . . . » 45 »	— — Etsenquadrille . . . . . » 30 »	30 »
— Saphientänze . . . . . » 45 »	— — Nebenquadrille . . . . . » 30 »	30 »
— Unbedeutenden . . . . . » 45 »	Terpsichore, Sammlung der neuesten be- liebtesten Quadrillen f. Pst., 6 Hfte. à . . . . . » 30 »	30 »
— Worttänzer . . . . . » 45 »	Wertheimstein, Alb. v., Herminen- quadrille f. Pst. . . . . » 30 »	30 »
— Waldfräuleins Hochzeitstänze . . . . . » 45 »	Leonhart, Andr., sieben Quadrillen f. Pst. . . . . » 30 »	30 »
— Willkommen - Rufe . . . . . » 45 »	Pietsch, C., Frühlingsblüthenquadrille f. Pst. . . . . » 30 »	30 »
Strauß Sohn, Faschinglieder . . . . . » 45 »	Panner, Jos., Ferrita - Polka . . . . . f. Pst. 20 »	20 »
— — Gunstwerber . . . . . » 45 »	— Favorit - Polka . . . . . » 20 »	20 »
— — die jungen Wiener . . . . . » 45 »	Strauß, Joh., Salonpolka . . . . . » 20 »	20 »
— — Serailtänze . . . . . » 45 »	— — Marinka Polka . . . . . » 20 »	20 »
Wertheimstein, A. v., Abendstrahlen . . . . . » 45 »	Strauß Sohn, Perzenstuss - Polka . . . . . » 15 »	15 »
— Johanna - Freudentänze . . . . . » 30 »	Wertheimstein, Alb. v., Ferdinands - Polka f. Pst. . . . . » 20 »	20 »
— Ideenblüthen . . . . . » 45 »	Kölner Jubel Polka f. Pst. . . . . » 15 »	15 »
— Louisentänze . . . . . » 45 »		
Panner's Nachlaß . . . . . 6 Hefte, à 1 fl. — »		
Kaus, Franz, Abschiedswalzer . . . . . f. Pst. 45 »		
Bendl, Carl, die Gratulanten . . . . . » 45 »		
— Oftern . . . . . » 45 »		
Fahrba ch, Philipp, Wiener's Frohsinn . . . . . » 45 »		

Fast sämtliche dieser Tänze sind auch für alle anderen Instru-  
mente, so wie für Orchester erschienen und vorrätzig.

Die unterfertigte Handlung empfiehlt zugleich ihr vollständiges Lager  
anderer Musikalien und besorgt alle Aufträge bestens und in kürzester Zeit.  
Laibach im Jänner 1847.

**Ignaz Edl. v. Kleinmayr'sche**  
Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung.

**Vermischte Verlautbarungen.**

3. 165. (1)

Nr. 5198.

**E d i c t.**

Vom Bezirksgerichte Wippach wird kund gemacht: Es sey über Einschreiten des Johann Nic. Dolenz von Wippach, als Bevollmächtigter des Herrn Andreas Rudolf von St. Polai, in den executiven Verkauf der, dem Gregor Hladnik von Lome Haus-Nr. 1 gehörigen, der Herrschaft Wippach sub Urb. Nr. 952 dienstbaren, gerichtlich auf 1391 fl. 40 kr. bewertheten 1½ Hube, wegen schuldiger 500 fl. c. s. c. gewilliget, und zur Vornahme derselben drei Termine, nämlich der 13. März, 14. April und 17. Mai 1847, jederzeit Vormittag in loco Lome, mit dem Beisatze ausgeschrieben worden, daß diese Realität nur bei der dritten Feilbietung unter der Schätzung hintangegeben werden wird.

Hievon werden die Kaufusfigen mit dem Bemerken verständiget, daß das Schätzungsprotocoll u. der Grundbuchextract hieramts zur Einsicht erliegen. Bezirksgericht Wippach den 30. Dec. 1846.

3. 142. (3)

Nr. 21.

**E d i c t.**

Es wird hiemit bekannt gemacht: Daß die mit Edict vom 1. October 1846, 3. 770, ausgeschriebenen, mit Bescheid vom 4. November 1846, Nr. 953,

3. 162. (1)

**Der zweite und letzte Ball im Coliseum.**

Um dem allgemeinen Wunsche des verehrten Publikums zu willfahren, wird Mittwoch den 10. Februar noch ein Ball in dem schönen Marien-Saale Statt finden, bis wohin auch die Verschließungen dieses großartigen Gebäudes dermaßen gediehen seyn werden, daß auch nicht der kleinste Luftzug mehr Statt finden kann. Erfreut und ermuntert über die fröhliche Stimmung der schönen, verehrten Ballgesellschaft am verflossenen Mittwoch, ließ ich noch eine neue Gallerie erbauen, damit man schon beim Eintritte den überraschenden Anblick hat, den ganzen Saal sammt seinen höhern Gallerien und den Eingang zu den 32 Nebenzimmern mit einem Male zu übersehen. Von dieser neuen Gallerie gelangt man nun über 2 breite neue Stiegen in den Saal, ohne mehr, wie früher, durch den kalten Vorsaal gehen zu dürfen. Entree zahlt eine jede Person 40 kr. C. M. an der Cassé. Billeten zu 30 kr. sind an den bekannten Verkaufsorten zu haben, jedoch nur bis zum 9. Februar Abends, weil es unumgänglich nothwendig ist, daß der Wirth am Balltage früh erfährt, wie viele Billeten abgesetzt sind, um sich darnach richten zu können.

**Jos. Benedict Withalm,**  
Coliseen - Inhaber.

**Die Militär = Einquartirungs = Affecuranz = Anstalt,**  
in Graß von mir gegründet, hat mit erstem Jänner d. J. den zwölften, und hier in Laibach den 3. Jahraang begonaen. Da mit 1. Mai d. J. mit

(3. Intell. Bl. Nr. 14 v. 1. Feb. 1847.)

fißirten Feilbietungen der Michl Bachor'schen 13 fr. 1 ½ dl. Hube, Rect. Nr. 542, sammt G-bäuden Haus-Nr. 13 zu Gritsch, wegen dem Andreas Jaklitsch von Werderb schuldiger 215 fl., über dessen Reassumirung mit Bescheid vom 18. Jänner 1847, Nr. 21, neuerlich auf den 8. Februar, 8. März, und 8. April 1847, unter dem Anhang des ersten Edicts, angeordnet wurde.

Bezirksgericht Pölland am 18. Jänner 1847.

3. 163.

**Pfandamtliche Licitation.**

Donnerstag den 18. d. M. werden zu den gewöhnlichen Amtsstunden in dem hierortigen Pfandamte die im Monate December 1845 versecten, und seither weder ausgelösten noch umgeschriebenen Pfänder, so wie die Tags vorher zur Versteigerung überbrachten Effecten fremder Parteien, an den Meistbietenden verkauft.

Laibach am 1. Februar 1847.

commissioneller Bewilligung der Belag für die transferten Truppen im Coliseum Statt finden wird, in welchem 1500 Mann und auch mehr hinlänglich Raum haben, so erneuere ich meine Einladung zum allgemeinen Beitritte mit der Bemerkung, daß gemäß dem zwischen mir und der löbl. Gemeinde Laibach's auf mein Coliseum primo loco intabulirte Vertrag, der Mann auf ein ganzes Jahr um 3 fl. C. M. unsteigerlich übernommen werden muß. Die Einschreibung der zu übernehmenden Mannschaft und Bezahlung dafür geschieht im Grundbuchsamte des hiesigen löbl. Stadtmagistrates, allwo die von mir unterschriebenen Contracte zum Abschlusse bereit liegen.

**Jos. Benedict Withalm.**

Coliseen - Inhaber.

3. 151. (1)

## **Wichtige Nachricht**

über ein durch und durch populäres Unternehmen.

In unserm Verlage erschien so eben und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden:  
**(herausgegeben von der „Gesellschaft zur Verbreitung guter und wohlfeiler Bücher“)**

# **W o c h e n b ä n d e**

für das geistige

## **und materielle Wohl des deutschen Volkes.**

**1. und 2. Theil, à 3 Kreuzer.**

Die Verlags-handlung publicirt hier die ersten Theile eines Unternehmens, das so durch und durch populär, und so sehr für das geistige und materielle Wohl des Volkes, im weitesten Sinne, zu wirken berufen ist, daß es auf dem Boden, wo die Idee zu der Ausführung desselben erwuchs, in England,

**nicht weniger als die großartige Zahl von mehr als 200,000 Abnehmern schon zu Ende des vorigen Jahres zählte.**

Hier ist nichts zu finden von einer Affectation eines herablassenden Volksstiles; bloß Kerngesundes wird geboten, das Jedem, der nur offene Augen, ungeschwächten Menschenverstand und Freude am Herrlichen, Guten und nach allen Richtungen hin Nützlichen hat, ansprechen muß. — Doch lassen wir das Werk lieber selbst reden!

Die „Wochenbände“ erscheinen in Theilen, wie die zwei eben versendeten (wöchentlich 2 — 3), in einem Umfang von 40 bis 50 Seiten in hübschem Octavformat mit vielen erläuternden Abbildungen geschmückt. Jeder Theil kostet

**3 Kreuzer,**

und demnach jenes Buch, mit welchem wir beginnen:

## **Die Schöpfung in ihrer Herrlichkeit,**

vollständig in 3 Theilen, zusammen nur 9 kr.

Dem Urtheil des Publikums wollen wir es überlassen, ob es diesen Preis nicht selbst als einen ungläublich billigen, die gute Sache fördernden bezeichnet, einen Preis, den nur die Voraussetzung bestimmen konnte, in der wir uns wohl kaum getäuscht haben dürften.

Stuttgart, im August 1846.

Expedition der Wochenbände.

Zu zahlreichen Aufträgen empfiehlt sich:

**Georg Lercher und Jgn. Edl. v. Kleinmayr,**

Buchhändler in Laibach.